

Wunder der Berge

Teil I

Das Steirische Kohlröschen

30. Juni 2001

Kohlröschen, die Orchideen der Berge, haben mich schon immer fasziniert. Nachdem ich einige Arten letztes Jahr wegen der fortgeschrittenen Vegetationsentwicklung nicht mehr besuchen konnte, will ich dies jetzt nachholen. Bereits um 4 Uhr fahre ich an diesem 30. Juni 2001 los, aus gutem Grund. Wegen der erwarteten Ausschreitungen beim Weltwirtschaftsgipfel in Wien wurde von den Österreichern das Schengener Abkommen außer Kraft gesetzt. Das heißt, verschärfte Grenzkontrollen und damit nichts gutes. Aber es hilft alles nichts. Als wenn ich's geahnt hätte. Auf der

A8 vor Salzburg staut sich der Verkehr bereits am frühen Morgen auf 7 Kilometer Länge. Und das alles wegen ein paar gewaltbereiter Chakoten. Ich verlasse die Autobahn bei Bad Reichenhall, um



einen weiter nördlich gelegenen, kleineren Grenzübergang zu versuchen. Tatsächlich komme ich bei Freilassing ohne Probleme durch und fahre auf der Autobahn A 1 von Salzburg Richtung Nordwesten. Erstes Ziel ist das Salzkammergut. Auf Höhe des Mondsees liegt rechts der Straße ein kleiner See mit ausgedehntem Verlandungsbereich. Das könnte interessant sein, so dass ich die Gummistiefel aus dem Wagen ziehe und mich kurz umsehe. Jetzt müssen die Kohlröschen halt noch etwas warten. Irgendwie sieht es hier sogar nach *Dactylorhiza ochroleuca* aus. Aber: Nix da, ich finde leider keine. Dafür das sonst übliche: *Dactylorhiza incarnata* (zerstreut, verblüht), *Dactylorhiza maculata* (vereinzelt, blühend), *Gymnadenia conopsea* (vereinzelt, verblüht-verblühend), *Dactylorhiza fistulosa* (zerstreut, verblüht).

Dann erreiche ich das malerisch gelegene, aber ziemlich touristisch verrummelte Touristendörfchen, das Ausgangspunkt dieses Ausflugs ist. Wenige Minuten später schon sitze ich in dem vollbesetzten 9 Uhr - Zug der Bergbahn. Die Zahnrad-

Dampflokomotiven sind wirklich einmalig. Es rattert und ruckelt und geht derart steil bergauf, dass man sich unwillkürlich die Frage stellt, ob dieser Zug auch wieder heil herunterkommt.



Unterwegs hat man immer wieder herrliche Blicke hinunter zum See. Auf der anderen Seite ermöglicht die langsame Fahrt gutes botanisieren entlang der Strecke. Während im Wagen ein Chor Wanderlieder schmettert (und das gar nicht schlecht), notiere ich (mit ziemlicher Mühe) in mein Reisetonband:

Epipactis atrorubens (zerstreut, blühend), *Gymnadenia conopsea densiflora* (zerstreut, bl.-aufbl.), *Gymnadenia conopsea* (zerstreut, blühend), *Epipactis* sp. (wenige, knospend), *Dactylorhiza maculata* (zerstreut, blühend), *Platanthera bifolia* (vereinzelt, blühend) und *Neottia nidus-avis* (Einzelex., blühend).

Jede der Lokomotiven hat übrigens einen eigenen Namen, ist das nicht süß? Die Meine heißt sinnigerweise "Kohlröschen". Da bin ich beruhigt, es kann nichts passieren. Wenn das kein gutes Zeichen ist! Irgendwie schafft es das Bähnchen tatsächlich bis zur Bergstation, nicht zu fassen. Oben angekommen ist erst mal ein zünftiges Vesper fällig. Gulaschsuppe und Salatteller. Um diese Zeit? Da staunt selbst die Bedienung. Sie kann ja nicht wissen, dass ich bereits seit 4 Uhr unterwegs bin und das hier für mich kein Frühstück, sondern eher ein vorgezogenes Mittagessen ist. Dann

geht sie los, die Suche nach einem der seltensten Kohlröschen der Alpen. Nur wenige Standorte sind bekannt, einer davon liegt hier oben. Trotz guter Beschreibung dauert es fast 40



Minuten, bis ich zu meiner großen Freude das erste steirische Kohlröschen im Kalkmagerrasen entdecke. Der Standort liegt rechts des Wanderwegs, der hinunter zur Mittelstation, ungefähr auf halbem Weg. In unmittelbarer Umgebung finde ich dann noch 4 weitere Exemplare, zwei davon in optimalem Blühzustand. Das ist zwar nicht gerade viel. In Anbetracht der Seltenheit der Pflanze aber doch toll und absolut befriedigend. Insgesamt finde ich: *Gymnadenia conopsea* (zerstreut, knospend), *Nigritella stiriaca* 5 Ex., aufblühend-blühend), *Traunsteinera globosa* (zerstreut, knospend-aufblühend), *Orchis ovalis* (wenige, verblühend-verblüht), *Coeloglossum viride* (zerstreut, blühend) und *Cephalanthera longifolia* (Einzelex., blühend).

Höchst zufrieden über diesen ersten Erfolg marschiere ich querfeldein weiter hinunter Richtung Mittelstation und stolpere über einen Fotografen samt Profiausrüstung. Er wartet, bis die einigermaßen an-
ovalis in Szene denke ich mir, dass gänzen würden.
 grafieren wegen Kontraste lieber Sonnenlicht. Da kein Gerangel um ze. Natürlich kom-
 spräch. Aus und Flughafen-
 Wochen unterwegs suche. Heute ist laubstg, sehr zu ern. Zu meiner Ausbeute an stei-
 chen bemerkt er hätte gerade erst sehen, nämlich et-
 oberhalb des Bahndanke mich recht Gespräch und wir mail Adressen aus.
 war ich noch nicht nie. Schließlich schöne Sachen.



Sonne eine noch sehnliche Orchis setzt. Im Stillen wir uns gut er-
 Denn ich foto- der weicheren ohne direktes gäbe es also die besten Plät-
 men wir ins Ge-
 Schwe- den ist er manager, seit 2 auf Orchideen-
 sein letzter Ur-
 seinem Bedau-
 eher mageren rischen Kohlrös-
 ganz trocken, er an die 50 ge-
 was tiefer, direkt gleises. Ich be-
 herzlich für das tauschen die e-
 In Schweden und man weiß ja gibt's da auch
 Dann bin ich

natürlich auf den heißen Tipp gespannt. Schon am Weg hinunter finde ich immer wieder vereinzelt *Nigritella stiriaca*. An der besagten Stelle stehen sie dann tatsächlich gar nicht so selten in der Grasflur. Es dürften insgesamt sogar deutlich über 200 Pflanzen sein. Viele sind nämlich in der relativ hohen Begleitvegetation und wegen der hellen Färbung schwer auszumachen. Außerdem sind hier einige bereits abgeblüht. Solche Exemplare übersieht man in der Regel leicht.

Eine wirklich Überraschung ist der Fund eines einzigen schwarzen Kohlröschens. Es ist am Aufblühen und ich vermute *Nigritella rhellicani*. Eine eindeutige Bestimmung anhand nur eines Exemplars ist mir allerdings nicht möglich. Die Gesamtliste: *Nigritella stiriaca* (über 200 Ex., blühend-verblühend), *Gymnadenia conopsea* (verbreitet, blühend-aufblühend), *Orchis ovalis* (vereinzelt, verblüht-verblühend), *Coeloglossum viride* (zerstreut, blühend), *Traunsteinera globosa* (verbreitet, knospend-blühend), *Nigritella cf. rhellicani* (Einzelex., aufblühend), *Dactylorhiza maculata* (wenige, blühend) und *Orchis ustulata* (vereinzelt, blühend). Übrigens: *Nigritella stiriaca* war übrigens Orchidee des Monats August 2001. Dort finden Sie weitere Hinweise für diese seltene Art. Während ich mit Fotografieren ausgiebig beschäftigt bin, rattern die Züge an mir vorbei, gefüllt mit Touristen aus aller Herren Länder. Die Dampfloks reichen schon nicht mehr aus und haben Verstärkung durch zwei Dieseltriebwagen bekommen. Nach einer Weile gesellt sich der schwedische Kollege wieder hinzu. Zusammen botanisieren wir noch ein wenig, um anschließend gemeinsam von der Zwischenstation mit der Ruckelbahn hinunterzufahren. Für ihn ist die Exkursion jetzt zu Ende, für mich hat sie heute erst angefangen. Bedauerlicherweise ist für den nächsten Tag Regenwetter vorhergesagt, kaum zu glauben bei dem herrlichen Sonnenschein heute. Von einer Bergtour im Toten Gebirge bei Regen rät mir der Schwede dringend ab. Das sei wegen der Steilheit viel zu gefährlich. Dennoch entschlief ich mich, nach einer Eis-Erfrischung am Ufer des Wolfgangsees zur Fahrt hinauf auf die Alm. Vielleicht haben die Wetterfrösche ja doch nicht Recht und das Wetter bleibt gut. Manchmal wünscht man sich eben, sie hätten Unrecht.

Teil II

Das Kohlröschen des Erzherzog Johann

1. und 6. Juli 2001



Nicht nur wegen des wenig erfreulichen Wetterberichts habe ich Zweifel, ob es richtig ist, hier hinauf auf die Alm zu fahren. Es könnte nämlich gut sein, dass das Objekt der Begierde, das seltene Erz-

herzog Johann-Kohlröschen, möglicherweise noch gar nicht blüht. Ich besorge mir ein Quartierverzeichnis und telefoniere dann mit der von mir ausgesuchten Unterkunft. Ich sei herzlich willkommen. Also, was sollen die Zweifel, los geht's, auffil! Es ist schon recht spät, deshalb sind nicht mehr viele Autos unterwegs, zum Glück. Bei der Auffahrt fällt mir dann links im Straßengraben eine Gruppe blühender Knabenkräuter auf, die ganz und gar nicht so aussehen, als gehörten sie zu der weiter verbreiteten *Dactylorhiza maculata*. Es muss sich tatsächlich um etwas anderes handeln. Aber welches Knabenkraut sollte es sein? Als erstes fallen mir die sehr kleinen Blüten mit der relativ feinen Zeichnung auf. Die Blätter sind verhältnismäßig schmal, gefleckt und deutlich hellgrüner als die von *Dactylorhiza maculata*. Die Pflanzen sind zudem schlankwüchsiger als *Dactylorhiza maculata*. Möglicherweise handelt es sich um *Dactylorhiza lapponica*. Da ich diese Art selbst noch nicht gesehen habe, bleibt die Zuordnung mit Fragezeichen versehen. *Dactylorhiza incarnata* ist es jedenfalls auch nicht.

Wenige 100 Meter weiter stehen dann typische *Dactylorhiza maculata*, und die sehen wirklich anders aus. Und eine Hybridpopulation? Ich weiß nicht, dafür sind mir die Blüten der ansonsten keinesfalls schwächlichen Pflanzen eigentlich zu klein. Nachdem ich den aktuellen vierstelligen Zahlencode an der Zufahrtsschranke eingegeben habe - es dürfen hier oben nämlich nur Übernachtungsgäste fahren - erreiche ich die schön gelegene Unterkunft. Das Zimmer ist winzig, aber völlig ausreichend und der Preis mit 250 Schilling incl. Frühstück ist auch o. k.. Ich genieße die letzten Sonnenstrahlen und fotografiere gleich ums Haus herum die großblumigen Enziane. Die sind hier trotz intensiver Beweidung so häufig, dass man sich die schönste Gruppe aussuchen kann. Überhaupt ist es botanisch recht interessant hier. Auffallend sind z.B. die schönen Christrosen und Zwerg-Alpenrosen. Auch das anschließende Abendessen und die Stimmung sind vorzüglich. Zusammenfassend kann man sich hier oben gut wohlfühlen.

In der Nacht zum ersten Juli 2001 hat es tatsächlich zu regnen begonnen, und wie! Welch ein Unterschied: Gestern noch herrlichstes Wetter und heute zum Frühstück Dauerregen, tief hängende Wolken und ein böiger, kalter Wind. Was mach ich jetzt bloß hier oben, am



Ende der Welt? Selbst Schuld, könnte man sagen, war ja vorauszusehen. Für den Hausberg der Einheimischen ist es in der Tat heute zu gefährlich. Ich frage mich in Anbetracht des Felsklotzes sowieso, wie man da überhaupt hochkommen soll. Nach einiger Überlegung entscheide ich mich, den Aufstieg zu einem benachbarten Gipfel zu versuchen. Schließlich kann ich mit dem Blitz auch bei schlechtem Wetter fotografieren. Auch dort oben sollen Erzherzog-Johann-Kohlröschen wachsen und der Weg hier hinauf ist längst nicht so beschwerlich (auch für Leute ab 40 mit leichten Knieproblemen) und sollte auch bei diesem Wetter zu machen sein. Sollte ich Pech haben und die Kohlröschen noch nicht blühen, wird nichts anderes übrig bleiben als gegen Ende meiner Exkursion in 5 Tagen nochmals hierher zu fahren. Vielleicht wird das Wetter dann besser sein und ich kann den Hausberg doch noch angehen. Vom Ende der Straße führt der Wanderweg gemütlich hinauf durch abwechslungsreichen, lichten Lärchen-Fichten-Hochwald. Das Thermometer zeigt 9 Grad und immer wieder treibt der böige Wind heftige Regenschauer vor sich und vor mir her. Die Krautschicht hier ist ausgesprochen artenreich und bunt blühend, Orchideen aber sind erstaunlicherweise eher selten. Ich finde "nur" *Gymnadenia conopsea* (vereinzelt, knospend) und *Coeloglossum viride* (vereinzelt, blühend). Weiter oben weitet sich die Fläche und der bis dahin gut sichtbare Wanderweg verläuft sich auf den Matten. Ich bin in den Wolken, die Sicht beträgt keine 5 Meter, es ist dunkel wie gegen Abend. Es ist, kurz gesagt, saugemütlich. Weit kann es nicht mehr sein. Unter normalen Bedingungen hätte ich das Gipfelkreuz längst gesehen. So aber fehlt die Orientierung völlig. Ich bin allein, kein Mensch ist weit und breit unterwegs bei diesem Sauwetter. Schweren Herzens entschieße ich mich, so kurz vor dem Ziel umzukehren. Manchmal ist es vernünftiger zu verzichten. Wegen mir sollen keine anderen ihr Leben riskieren müssen. Das klingt zwar edel, ist aber ehrlich gemeint. Etwas enttäuscht wandere ich wieder hinunter und entschieße mich, das schlechte Wetter zu nutzen und nach Süden, Richtung Slowenien zu fahren.

Nach drei Tagen Slowenien und Italien zieht es mich am letzten Urlaubstag nochmals hierher ins Tote Gebirge.



Orchideenfreunde sind halt hartnäckig. Und was für ein Tag ist das heute. Herrlichstes Wetter, geradezu ideal für meine verschobene Bergtour. Diesmal habe ich also Glück. Heftige Gewitter sind erst für die

kommende Nacht angesagt. Zuvor soll das Thermometer am Tag die 30 Grad Marke

übersteigen. Ein richtig heißer Sommertag also. Bereits um 8 Uhr 30 mache ich mich auf den Weg. Außer den Rindviechern ist allerdings noch niemand unterwegs. Jetzt gilt' s. Entweder ich finde das Erzherzog Johann-Kohlröschen heute oder eben nicht mehr, notiere ich in mein elektronisches Tagebuch, das seit vielen Jahren treuer Begleiter meiner Reisen ist. Die ersten 10 Minuten des Anstiegs sind recht bequem. Enziane, wohin man blickt. Dann, kurz bevor der Weg links an einem senkrechten Felsen zum ersten mal steil nach oben führt, trete ich ein paar Schritte nach rechts in das kleine Wiesenstückchen am Fuße der Felsen. Und was sehe ich da: Rote Kohlröschen in voller Blüte. Eine Dreiergruppe ist so dekorativ, dass sie abgelichtet werden muss, auch wenn man schon Dutzende roter Kohlröschen im Archiv hat. Das ist zwar schön, aber was heißt das nun? Wenn hier unten das Rote Kohlröschen erst in Blüte steht, so vermute ich, dann dürften die Erzherzog Johann-Kohlröschen, die zu den etwas späteren Arten gehören, eigentlich noch nicht blühen. Aber was soll' s. Ich bin hier und steige jetzt auch auf diesen Berg. Basta!

Unglaublich steil geht es hinauf. Stellenweise muss man sich an den Felsen halten, um sich besser hochziehen zu können. Aber richtig gefährlich ist es nicht, nur eben ziemlich anstrengend. Ist halt kein Zuckerschlecken, so eine Exkursion. Nach einer knappen Stunde hat man die Scharte zwischen West- und Ostgipfel erreicht. Von da an geht es dann gemächlicher weiter. Bis dahin sieht man ab und an vereinzelt ein

Rotes Kohlröschen stehen. Auf dem Weg hügelüber zum Ostgipfel, wo es das Rote Kohlröschen häufiger. Und plötzlich vor mir, **Erzherzog Johann-Kohlröschen**. Ich gratuliere (sonst ist ja schmeiße den Rucksack ins Eck und schnaufe erst mal richtig durch. Gehofft hatte ich schon, diese wohl seltenste Kohlröschenart zu finden, geglaubt aber, ehrlich gesagt nicht. Da meine Klamotten schwitzt sind, foto-Unterhose. Ich hoffe, Johann wird mir zeihen. In der Vollblüte stehen sie mit Gymnadenia conopsea (vereinzelte blühend) und viride (wenige für mich keinen Zweifel an der Eigenständigkeit dieser Art. Man



röschen stehen. über zum Ostgipfel, wo es das Rote Kohlröschen häufiger. Und plötzlich vor mir, **Johann Kohlröschen**. Ich gratuliere mir selber (sonst ist ja schmeiße den Rucksack ins Eck und schnaufe erst mal richtig durch. Gehofft hatte ich schon, diese wohl seltenste Kohlröschenart zu finden, geglaubt aber, ehrlich gesagt nicht. Da meine Klamotten schwitzt sind, foto-Unterhose. Ich hoffe, Johann wird mir zeihen. In der Vollblüte stehen sie mit Gymnadenia conopsea (vereinzelte blühend) und viride (wenige für mich keinen Zweifel an der Eigenständigkeit dieser Art. Man

einen Rotklee vor sich zu haben, zum Verwechseln ähnlich. Bis hinüber zum Ostgipfel finde ich dann an die 300 Exemplare, rund 30 % stehen bereits mehr oder weniger schön in Blüte, der Rest hat noch Knospen. Zum Fotografieren kann man sich die schönsten aussuchen. Eine Mischform zwischen den Arten finde ich nicht. Sie dürfte auch wegen der Apomixis beider Arten nicht zu erwarten sein. Kleinere Exemplare mit rubinroten Blüten in kugeligem Blütenstand sind schlicht missratene Rote Kohlröschen. Wer hätte das gedacht, so ein Erfolg. Da hat sich der Umweg von Südtirol nochmals hierher schon gelohnt. Ich bin begeistert. Nachdem ich mich wieder bekleidet habe (wie ein ordentlicher Bergwanderer), laufe ich hinüber Richtung Westgipfel. Dort soll es nämlich ganz vereinzelt auch *Nigritella widderi* geben. Das wär ja was, auch noch diese Art hier oben zu finden. Es ist mir leider nicht vergönnt. Alles was ich an Orchideen finde, sind ganz vereinzelt Rote Kohlröschen. Einige sind etwas heller in der Blütenfarbe. Aber es sind zweifelsfrei doch Rote. Das macht gar nichts. Voll zufrieden mache ich mich wieder auf den Abstieg und weiter auf den Weg zum Berggasthof, wo bereits 1,5 Liter Apfelsaftschorle und ein Mittagessen auf ihre Vernichtung warten.

Auf einen Besuch des zweiten Gipfels, den ich bereits vor einigen Tagen in Angriff nahm, kann ich nach diesen schönen Funden gerne verzichten zugunsten eines anderen Plans. Der Landkarte nach liegt ein vermeintlich interessantes Objekt auf dem Rückweg nach Hause. Es ist das Dachsteinmassiv. Dort oben will ich mich als letztes auf dieser Exkursion etwas näher umsehen in der Hoffnung, vielleicht etwas interessantes oder unerwartetes zu entdecken. Unten im Tal hat es mittlerweile satte 32,5 Grad. Den Rat des Moderators in Ö3, man solle den Arm nicht aus dem Fenster lehnen, es gäbe einen Sonnenbrand, beherzige ich gerne angesichts der angenehmen



Temperaturen im klimatisierten Wagen. Über Bad Aussee erreicht man die Talstation der Seilbahn auf den Krippenstein bei Obertraun. Ich fahre hinauf bis zur vorletzten Station in 2.109 m Höhe und wandere hinüber zu einem Aussichtspunkt. Das Gelände ist in-

teressant, massiver Kalkstein und immer wieder offene, rasige Flächen. Aber so sehr ich mich auch umsehe, Orchideen sind Fehlanzeige. Erst nach rund einer halben Stunde finde ich 4 kümmerliche, knospende Schwarze Kohlröschen und zwei blühende Hohlzungen. Das ist nun wirklich überraschend und eigentlich auch enttäuschend. Vielleicht liegt es an der verhältnismäßig intensiven Beweidung mit Schafen

hier oben. Aber was soll's, es war einen Versuch wert. Man kann eben nicht immer was tolles finden. Wahrscheinlich ist es auch so, dass die vielen Orchideenliebhaber bereits die interessantesten Gegenden entdeckt haben. Insbesondere die mit einer Seilbahn leicht erreichbaren Gipfel der Alpen dürften ausgiebig abgesucht worden sein. Bestimmt wäre es schon längst bekannt, wenn es auf dem Krippenstein etwas besonderes gäbe. Dafür ist die Sicht von hier oben beeindruckend, das ist ja auch nicht schlecht. Die nächsten Getränke sind fällig, denn es ist auch hier oben fast unerträglich heiß. Nach rund anderthalbstündigem Aufenthalt mache ich mich auf die Talfahrt. Die Exkursion ins Reich der Kohlröschen ist zu Ende, wenigstens für dieses Jahr. Der Regen kommt dann tatsächlich, in der Nacht. Aber was soll's!

Teil III

Im Triglav-Nationalpark

3. Juli 2001

Langsam geht der Tag zur Neige. Pensionen und Hotels gäbe es hier genügend. Ich entschieße mich aber, lieber noch etwas Richtung Wurzenpass zu fahren. Die Auf-fahrt zum Wurzenpass ist etwas für Rallye begeisterte. 18% geht es hinauf, da ist in den Kehren stellenweise der erste Gang angesagt. Aber es macht tierisch Spaß, wenn nicht gerade eine lahme Touristenschnecke oder eine Teermaschine (=Dieselfahrzeug) im Weg sind. Eine Übernachtungsmöglichkeit gibt es jetzt auf österreicherischer Seite doch keine mehr. Ich besorge mir am Grenzübergang also ein

paar Devisen und fahre weiter nach Kranjska Gora. Nächstes Ziel ist der Triglav-Nationalpark, auf den ich durch einen Artikel in der Kosmos Natur-Zeitschrift aufmerksam wurde. Im Einsterne-Hotel Erika an der Straße zum Vrsic-Pass und abseits



des Rummels, finde ich eine nette Bleibe. Erstens ist das Zimmer o. k.. Zweitens ist der Preis o. k.. Nur 4.500 Dollar bed and breakfast. Genau, ihr habt richtig gehört. Viertausendfünfhundert Dollar, allerdings slowenische. 100 slowenische Dollar sind eine Mark, also immer cool bleiben. Drittens ist das Essen gut. Cevapcici natürlich, für 1.000 Dollar. Nur der Rotwein kam aus dem Kühlschrank, was der Stimmung et-

was abträglich ist. Und viertens blühen in den Wiesen rund um das Hotel Orchideen, und das nicht zu knapp.

Überhaupt: Noch nirgends habe ich auf so kleiner Wiesenfläche eine derartige Artenvielfalt gesehen. Man findet alle mitteleuropäischen Kräuter und Gräser, dazu noch viele wärmeliebende aus südlicheren Gefilden. Manche davon sind mir gänzlich unbekannt. Hätte ich eine Vegetationsaufnahme der kleinen Wiese angefertigt, die Liste wäre atemberaubend lang geworden. Die slowenischen *Dactylorhiza maculata*, *Listera ovata* und *Gymnadenia conopsea*, die hier zerstreut stehen, sehen übrigens genauso aus wie die deutschen und österreichischen. Warum sollten sie auch anders aussehen, Orchideen sind schließlich grenzüberschreitend. Leider plagen mich die



Gräser aus der Wiese ziemlich. Da werde ich wohl die Fenster heute Nacht schließen müssen. Wahrscheinlich auch besser so. Stechmücken mag ich nicht, auch nicht slowenische. Nach ruhiger Nacht und gutem Frühstück ist heute freies Programm ange-

sagt. Triglav sightseeing sozusagen. Nur der berühmte botanische Garten, das Alpinum Juliana, ist Pflicht. Bei herrlichem Wetter und glasklarer Luft geht es hinauf auf der 206 in die Berge. Die Straße ist verhältnismäßig schmal, die Kehren sind gepflastert, ein Randstein oder befestigtes Bankett fehlt. Die Blütenpracht reicht bis zur Straße. *Dianthus superbus*, Türkenbund, Alpenveilchen und Geophytenblätter, die ich noch nie gesehen habe. So schön müssen einmal alle anderen Bergstraßen ausgesehen haben, bis sie den Straßenplanern in die Hände fielen. Dabei geht es doch auch etwas gemütlicher. Am Straßenrand und in den angrenzenden, herrlichen Mischwäldern erkennt man immer wieder Orchideen. Nach nur kurzer Begutachtung finde ich immerhin 9 verschiedene Orchideenarten: *Neottia nidus-avis* (vereinzelt, verblüht), *Epipactis cf. helleborine* (wenige, knospend), *Cephalanthera rubra* (zerstreut, blühend), *Gymnadenia conopsea* (zerstreut, blühend), *Dactylorhiza maculata* (zerstreut, blühend), *Epipactis atrorubens* (vereinzelt, blühend), *Platanthera bifolia* (vereinzelt, verblühend), *Gymnadenia odoratissima* (vereinzelt, blühend) und *Listera ovata* (vereinzelt, blühend-verblüht).

Der Triglav-Nationalpark im Herzen der Julischen Alpen ist bislang Sloweniens einziger Nationalpark. Fast 84.000 ha ist er groß und besteht seit 1981. Sein Namensgeber ist der Triglav, mit 2864 Metern zugleich der höchste Gipfel Sloweniens. Wie auch andere Gegenden, wie beispielsweise der Rosengarten in den Dolomiten, ist diese Bergregion reich an Sagen und Legenden. Eine ist die Geschichte von Zlato-



rogs verlorenem Königreich: "Einst lebte in den Julischen Alpen, in den abgelegenen Tälern von Trenta und Bohinj der geheimnisvolle wilde Gemsbock "Zlatorog". Der Gemsbock war reinweiß und seine goldenen Hörner strahlten heller als das Sonnenlicht. Zlatorog hatte hoch in den Bergen einen wundersamen Garten, und war der Hüter eines reichen, aber verborgenen Schatzes. Zu dieser Zeit begab es sich, dass es einen Mann nach Zlatorogs verborgenem Schatz verlangte. Er pirschte sich hinterhältig an den weißen Gemsbock heran und erschoss ihn. Dabei hatte er jedoch nicht mit Zlatorogs Wunderkraft gerechnet. Aus dem Blut des verwundeten Tieres wuchs eine Blume, die dem Bock seine Lebenskraft zurückgab. Voller Zorn tötete Zlatorog zuerst den habgierigen Jäger, danach zerstörte er sein Gebirgsparadies und verschwand für immer. Sein Schatz aber blieb in den Bergen verborgen".

Am 1.611 Meter hohen Vrsic-Pass stelle ich den Wagen gegen Gebühr zu den vielen anderen hier oben. Sogar einige Reisebusse haben ihren Inhalt entleert. Ich wandere hinauf Richtung Prostarski Dom, oder so ähnlich. Das Gelände wäre ideal für Orchideen. Auch die Höhe stimmt eigentlich. Und dennoch: Kein Kohlröschen weit und breit. Diese Gegend mögen sie offenbar nicht, obwohl das Panorama überwältigend ist. Das Gelände ist zwar intensiv beweidet. Dennoch müssten einige übrig geblieben sein, wenn es hier oben denn welche gäbe. Nur einige wenige Hohlzungen und knospende Händelwurz finde ich, eigentlich nicht erwähnenswert. Man braucht eben nicht zu meinen, dass Orchideen auf jeder Bergwiese vorkommen. Aber die Landschaft ist beeindruckend. Senkrecht ragen die massiven Kalkwände empor, grad so wie in den Dolomiten. Lifte und Straßen - mit Ausnahme der Vrsic-Passstraße - fehlen hier allerdings, alles ist viel naturbelassener als in anderen Alpenregionen. Auf schöner Strecke geht es auf der Südseite des Passes wieder hinunter, begleitet von Goldregen und Roten Waldvögelein, die zu Hunderten an den Böschungen stehen. Sogar ein fast reinweiß blühendes Exemplar ist darunter. Klar, dass sich da ein Halt lohnt. Bei der Gelegenheit finde ich dann auch gleich noch eine verblühte Ragwurz. Es ist *Ophrys insectifera*. Blühende Ragwurze findet man um diese Jahreszeit natür-

lich nicht mehr. Aber es kann gut sein, dass in den tieferen Lagen auch Hummeln, Bienen oder gar Spinnen vorkommen.

Als nächstes steht der Besuch des Alpinum Juliana an. Dieser botanische Garten in natürlicher Umgebung im Trentatal ist weit über Slowenien hinaus bekannt. Er liegt



vergleichsweise tief und so sind die meisten Blumen bereits verblüht. Gern hätte ich einen der schönsten slowenischen Endemiten, die Zoys Glockenblume, gesehen. So muss ich mich mit zwei Schwarzen Kohlröschen, einigen Lilien, *Genista silvestris*, *Dianthus sanguineum*, *Centaurea rupestris*, *Gentiana angustifolia*

und einigen anderen blühenden Alpenblumen begnügen. Das Gespräch mit dem Parkwärter ist indes interessant. Er erzählt mir von einer Besucherin, die gar nicht weit weg von hier erst vor wenigen Tagen blühende Zoys Glockenblumen gesehen haben will. Der Platz liege oberhalb der Quelle der Soca. Um dorthin zu gelangen muss man vom Garten wieder einige 100 Meter bergauf fahren und dann links zu einem Gasthaus abbiegen. Dort kann man den Wagen abstellen, ein kaltes Bier einwerfen und dann zu Fuß auf steilem Weg hinauf Richtung Quelle laufen. Ein ganzes Stück bin ich unterwegs, finde zwar schöne Glockenblumen, nicht aber die von Zoys. Möglicherweise hat sich die Besucherin doch getäuscht. Sehr schön ist aber eine Karnische Lilie, die ich blühend finde. Dann heißt es Abschied nehmen vom Triglav, denn ich möchte mich in Südtirol noch ein wenig umsehen.